

Optimaten – Popularen

Die römische Senatsaristokratie und die Organisation des Ämterwesens war seit den Ständekämpfen auf führende Persönlichkeiten zugeschnitten, die als Magistrate sehr viel Macht besaßen (Beispiel – Verres konnte als Proprätor in Sizilien schalten wie er wollte, eine Anklage drohte ihm erst als Privatperson nach Abschluss des Amtes). Dem standen einige Regulative entgegen, wie Annuität (Amt nur für ein Jahr); Verbot der Iteration, die letztlich nicht viel an dem Tatbestand änderten.¹ Das wichtigste Gegengewicht, bzw. einzige direkte Einflussnahme des Volkes war der Volkstribun, der in der Volksversammlung auch Gesetze einbringen konnte (Plebiszite). Dieses Amt ließ in der sog. Agrarrevolution der Gracchen den die gesamte weitere Geschichte der röm. Republik prägenden Gegensatz von Popularen und Optimaten ausbrechen

Die Gracchen

Das 2. Jh. brachte Rom den Aufstieg zur Weltmacht. Die Folge war unter anderem, dass der römische Landbesitz beständig wuchs – so nahm man z.B. Völkern in Italien, die Hannibal während des 2. punischen Krieges geholfen hatten, ihr Land weg und verleibte es dem römischen Allgemeinbesitz, dem *ager publicus*, ein. Diesen *ager publicus* konnte jeder bebauen, der wollte – besser gesagt, der das nötige Geld dazu hatte – um ein Stück Land landwirtschaftlich nutzen zu können, braucht es Saatgut, Vieh, landwirtschaftliche Geräte, Arbeitskräfte etc. pp., mit einem Wort: Geld. Deshalb hatten adlige Großgrundbesitzer und wohlhabende Privatleute gegenüber Ärmern einen wesentlichen Vorteil bei der Nutzung des Landes, das der Idee nach für alle da war.

Tiberius Gracchus griff 133, in einer der Zeit der Ständekämpfe nicht unähnlichen Lage, eine ältere Gesetzesvorlage auf: wenn man den Zugriff auf den *ager publicus* auf 500 Morgen beschränkte, würde soviel Land frei werden, dass man jedem Armen 30 Morgen Land geben könnte. Damit hätte man allerdings einige Landrücküber-eignungen zuungunsten reicher Grundbesitzer durchführen müssen. Tiberius ließ sich zum Volkstribun wählen, die Gegenseite im Senat überredete einen zweiten Volkstribun, gegen das Gesetz zu stimmen (Interzessionsrecht). Tiberius reagierte darauf in einer Weise, die die Volksversammlung in die Nähe des Repräsentativsystems rückte: der Volkstribun ist ein Vertreter des Volkes. Das Ackergesetz ist ein Gesetz zum Wohle des Volkes. Wenn jemand so offensichtlich gegen die Interessen der Gruppe verstößt, die er zu vertreten hat, muss man ihn absetzen können (was im Ständekampf mal vorgekommen ist, aber eigentlich gegen die Verfassung war).

So geschah es: Octavius wurde abgesetzt, das Gesetz war damit durch, Tiberius aber hatte einen Rechtsbruch begangen und wusste, dass er dafür angeklagt werden könne, wenn sein Jahr als Volkstribun um sein würde. Also ließ er sich ein zweites Mal in dieses Amt wählen, was erst recht gegen die Verfassung war. Der Senat ließ die Wahlversammlung stürmen und Tiberius totschiessen.

Die Situation war also folgende: Tiberius hatte eine dringend benötigte Reform auf den Weg gebracht, dabei auch zu nicht legalen Mitteln gegriffen, der Senat ihn daraufhin kurzerhand totgeschlagen, was kaum legaler war, die Reformvorhaben wurden schrittweise zurückgenommen, die Probleme (Versorgung der Plebs, Bürgerrecht für die Italiker [sein jüngerer Bruder C. Gracchus]) blieben ungelöst,

¹ Vgl. Jochen Bleicken, Geschichte der römischen Republik, München 1988³, [OGG Bd. 2], S. 30f.

selbst nach dem Vorgehen gegen Gaius wurden seine Anhänger über Jahre hinweg verfolgt.

Das einzige Ergebnis war, dass nun eine Partei der Optimaten, also diejenigen, die die Senatsinteressen vertraten, und eine der Popularen, die für das Volk kämpften, unversöhnlich und heillos verfeindet einander gegenüberstanden. Die Popularen haben z.B. im sogenannten "Schreckensregiment des Cinna und Marius" die Optimaten genauso grausam verfolgt, wie die Optimaten die Anhänger der Gracchen nach dem Tod des Gaius. Deshalb nennt man das letzte vorchristliche, i.e. das letzte Jahrhundert der römischen Republik, das "Zeitalter der Revolutionen und Bürgerkriege", deren letzter und größter der Caesars gegen Pompeius war. Ideologisch an die Senatsherrschaft, d.h. an die nicht unbeschränkte, doch sehr weitreichende Macht Einzelner gebunden, vertraten die Optimaten das Bild des Optimus quisque (Pro Sestio, 96, "qui ea quae faciebant quaeque dicebant multitudini iucunda volebant esse, populares, qui autem ita se gerebant ut sua consilia optimo cuique probarent, optimates habebantur. Daher die große Orientierung an den Maiores:

- 1.) gab es zu z.B. Scipios Zeiten keine Popularen,
- 2.) waren die Leistungen der Maiores im röm. Weltbild sozusagen sakrosankt und boten damit eine Legitimation dieser Herrschaftsorganisation.

Daraus resultiert die

Situation Ciceros um 70 v.

Cicero begann seine Karriere 77 als Rechtsanwalt und Politiker. Er stand auf Seiten der Optimaten, war aber homo novus, was sein Eintreten gerade in diese Partei entsprechend erschwerte. 75 absolvierte er die Quästur in Sizilien, weshalb die Sizilianer ihn als Patron im Prozess gegen Verres wählten.

71 war er durch einige erfolgreiche Verteidigungen bekannt und wagte die Anklage gegen Verres, also einen bekanntermaßen korrupten Optimaten mit mächtigen Freunden und dem berühmtesten Verteidiger seiner Zeit, Hortensius (vgl. Buch, S. 30).

Arbeitsauftrag: Teilt die Gruppen in 2 Hälften:

Untergruppe a) diskutiert angesichts oben dargestellter Konstellation die Auswirkungen eines möglichen Scheiterns Ciceros für seine weitere Karriere, sei es unter den Optimaten, sei es den Popularen.

Untergruppe b) klärt angesichts der Konstellation die Auswirkungen eines möglichen Prozesssieges für Ciceros weitere Karriere.

Weiterführende Arbeitsaufträge (nächste Stunden): Wie müssen wir angesichts obiger Konstellation unter besonderer Berücksichtigung der weiteren Laufbahn Ciceros (s. Arbeitsauftrag oben) und des Umstandes, dass die 2. Verrina nie gehalten wurde, die Wirkungsabsicht der Rede, bzw. ihrer Publikation nach dem freiwilligen Exil Verres einschätzen?